

Gedanken zum Song „Chünigschind“

von Benjamin Nyffenegger im März 2009

„Ich kann es noch nicht recht fassen!“ Ach, wenn ich das nur sagen könnte. Worüber? Tag für Tag stehe ich auf, lebe meinen Alltag, manchmal besser, manchmal weniger gut.

Manchmal schleppe ich mich regelrecht durch die Tage. Der entscheidende Punkt ist, – und so komme ich auch gerade auf den Punkt – als was ich mich selbst sehe, wenn ich über diese Erde gehe. Die fromme Antwort würde hier nun sofort lauten: als Christ natürlich. Dies ist auch richtig. Aber was heisst das? Etliche Male möchte ich niemandem zumuten mir zu begegnen, wenn ich mich durch einen grauen Tag schleppe. Dann sehe ich nämlich nicht besonders erlöst aus. Eher und zum Beispiel gereizt, isoliert, unfreundlich – ja, das kann so vorkommen. Von Freude und Fröhlichkeit, einem lachenden Gesicht meinem Nächsten gegenüber, ist da nicht viel zu sehen. Ich muss ja auch nicht immer lachen, aber eben – ich wünsche mir doch zumindest erlöst auszusehen, nämlich so, dass mein Nächster überzeugt wird, dass ich etwas habe, was ihm fehlt. Wie sieht dieser Punkt bei Dir aus? (Vielleicht ist das ja gar nicht dein Ziel) Und wie sieht es denn in unseren Gemeinden aus – da kann ich die Nicht-Ziel-Frage in Klammern nicht stellen. Gott hat die Gemeinde als erlöste Schar in diese Welt gesetzt, damit wir Salz und Licht sind (Mt 5,13f). Bewusst hat er uns in dieser Welt zurückgelassen; wir haben nämlich einen Auftrag, die Menschen zu retten, hinein in das herrliche Reich Gottes.

„Ich kann es noch nicht recht fassen!“ Hinein in das herrliche Reich Gottes. Nur jemand, der bereits Bürger und Miterbe dieses herrlichen Reiches ist, kann auch andere dahin führen. Habe ich – haben wir begriffen, wer wir sind? Stehe ich morgens auf und **weiss** ich, wer ich bin? Ich meine damit nicht nur meinen Namen zu kennen, dieser könnte ich auf der Hausklingel nachlesen gehen, aber darum geht es nicht. Habe ich verstanden, dass ich – wenn ich Christ geworden bin – jemand anders bin? Nicht mehr Weltbürger, nicht von dieser Welt (Joh 17,14), aber in dieser Welt (Joh 17, 11). Das hat Jesus auch dem Pilatus gesagt, ‚mein Reich ist nicht von dieser Welt‘(Joh 18,36). Ich bin Bürger des Himmelreiches, ich gehöre dem König dieses Reiches an.

Herrlich! – das ist echt keine weltliche oder menschliche Dimension – aber genau so – weltlich oder menschlich lebe ich oft und verhalte mich dementsprechend. Die Frucht ist, dass ich eben dann eher mürrisch, mit gesenktem Blick oder was auch immer, durch die Welt laufe und nicht erlöst aussehe. Aber ich bin doch erlöst! Und wer erlöst ist, hat ein anderes Bürgerrecht erhalten. Und wenn ich das in der Tiefe oder selbst nur ein wenig tief verstehen würde, könnte ich es fasst nicht fassen. Ich bin Himmelbürger! Aber irgendwie verstehe ich nun auch diejenigen, welche einbringen würden: und, was nützt Dir das jetzt. Wenn ich darauf keine Antwort habe, bin ich zu bedauern. Hast Du eine Antwort? Haben die Gemeinden, die Kirchen, eine Antwort. Ein Recht, eine Erbschaft, welche mir nichts nützt, bringt mir tatsächlich nichts. Oh, ich bin so beruhigt, dass dies in Bezug auf ‚unser‘

Thema nicht sein kann. Es muss einen Unterschied geben, die Frage der Menschen, was mir mein Himmelbürger recht bringt, kann nur gestellt werden, wenn sie davon nichts sehen. Wenn sie es sehen, wenn sie es erleben, an uns mitbekommen, schmecken... dann brauchen sie es nicht zu fragen. Das Traurige daran ist jedoch, dass ich selbst manchmal verunsichert bin oder nicht wie einer lebe, der das (Einzahl) Himmelbürgerrecht besitzt.

Das müsste enorm sein, am Morgen aufzustehen und zu wissen, dass ich als nächstes gerade in den Thronsaal eintrete, dort an der Tafel des Königs der Könige Platz nehmen darf. Ja ja, ich habe einen persönlichen Termin bei ihm, er nimmt sich Zeit, mich anzuhören, er wird mir aber nicht nur zuhören, sondern er wird mich mit seinem Verständnis und seiner Weisheit belehren, er wird mich in seine Arme nehmen, er wird sagen, du darfst jederzeit wieder kommen – die Türen sind offen, Du bist schliesslich Himmelsbürger, hast das Recht ein- und auszugehen. Dann wird er seine wunderbaren Hände heben und eine Fülle von Segen über mich schütten, soviel, dass noch am Abend Überfluss übrig ist. Es gibt nichts auf der Welt und auch nichts immer Himmel, was grösser wäre, als mit diesem König zu leben, an seinem ‚Alltag‘ teil zu nehmen. Und es kommt noch besser: Ich bin nicht eine Nummer, welche in der Köningküche, im Schlossgarten, oder sonst wo arbeitet und als Belohnung auch mal an der Tafel des Königs essen darf. NEIN! Ich bin, Du bist – bist Du bereit? – ich bin das Kind des Königs, ein echtes Königskind! Es würde noch Seiten füllen über die Privilegien einer Sohn/Tochterschaft einer Adelperson nachzustudieren. Ich glaube, so oft wäre das nötig. Es gehört zu den Grundfesten des Christseins zu verstehen wer wir sind, wer wir in Christus sind. Wenn wir das nicht verstehen, leben wir in einer Hülle, namens Christ, und das ist traurig – denn dies ist nicht mehr als ein bisschen Wind. Jesus ist nicht gekommen, damit wir ein bisschen haben, ein bisschen Leben haben, ein Stückchen Freude haben. Jesus ist nicht gekommen, damit wir so halb erlöst durch die Welt spazieren, hin und wieder – zum Beispiel am Sonntag morgen – ein bisschen mehr Freude zeigen und lächeln. Das ist es nicht. Jesus sagt klipp und klar: ‚Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.‘ Joh 10,10. Nicht weniger! Eigentlich sind wir ja beim Song „Chünigschind“, aber ich muss einen Abstecher zu einem unveröffentlichten Song machen: ‚...es muess no viu meh gä .. we nid meh müglech isch, gibeni uf!‘ Da brennt es mich und es lässt mich nicht in Ruhe. Ganz ruhig, Benjamin – Nein, die Songworte mögen aus gewisser Sicht hart klingen .. aufgeben.. Nein tue das nur nicht. Ganz ehrlich, wenn wir nur ein christliches Spiel spielen, ein Tun als ob, eben mit oder in dieser Hülle leben und das alles ist – dann möchte ich nicht mehr mitspielen. Wozu auch! Aber, ich kann das Lied so singen, weil ich weiss und von Herzen überzeugt bin, es gibt mehr!! Eben nicht ein bisschen, sondern die himmlische, göttliche, königliche Fülle, von welcher ich als Sohn

(als Tochter) empfangen kann, Tag für Tag, als Kind Gottes – als Königskind! Nicht weniger!

Und nun, es mögen Tage kommen, da ich mein Himmelrecht weniger fühle, weil meine Gefühle auf die Nöte der Welt und selbst auf meine kleinen und grösseren Probleme gerichtet sind. Ich kenne solche Tage, ich kenne viele solche Tage und ich schaffe es nicht immer, dann – gerade dann – den Blick in den Himmel zu heben. Aber ich will es mehr und mehr schaffen. Ich will mehr und mehr wissen, wer ich bin, wer ich in Christus bin – was es heisst Christ zu sein, nämlich Sohn / Tochter des Königs, mit dem Recht jeder Zeit und erst noch mit Freimütigkeit hintreten zu können in den Thronsaal, vor den Thron Gottes, dort wo die Gnade in Jesus Christus sitzt!! (Heb 4,16) Und wenn gerade so Tage kommen oder auch wenn es ‚nur‘ Momente sind, dann ist es besonders wichtig, mich aufzumachen, los zu reissen, die Tür zum König zu öffnen und zu sagen, ich brauche deine Gnade, ich brauche deine Kraft, ich brauche dich! Und wir werden Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden – zur rechtzeitigen Hilfe! Wau, das ist ein Wort (immer noch Heb 4,16). Und das will ich recht fassen – eine Botschaft, die einem vor Grösse und Unübertroffenheit schier fassungslos macht.

Ohni z'frage hesch Du mi Name gnennt

Bevor i bi da gsi, hesch Du mi scho kennt

Du hesch mi wöue, hesch Di gröit uf mi

Gott spricht mich und Dich an – mit Namen – und er lädt uns ein, ein Königskind zu werden.

Äs Chind vom Chünig, ja das bin i

Äs Chünigschind hesch Du us mir gmacht

Es ist nicht mein Verdienst, sondern Gottes Gnade, dass ich ein Königskind bin. Wir können das nicht machen. Gott alleine kann es tun. Wenn wir ihn darum bitten, wird er nicht zögern und uns das himmlische Bürgerrecht gerne und mit Freude geben!

Mir mi Scham wäggno, bechleidet mit Pracht

Ja, da bin ich, ein Mensch mit Fehlern, Kanten – noch schlimmer, mit Sünden. Schmutzig stehe ich da und was tut er? Er dreht sich nicht um und lässt mich stehen, sondern er zieht mir in Liebe meine schmutzigen Kleider ab. Ehrlich, das kann hart und peinlich sein. Aber diese Kleider müssen weg, um jeden Preis, denn dann.. Dann darf ich mich von ihm waschen lassen und er zieht mir neue Kleider an, weisse, herrliche Kleider. Er bekleidet mich mit seiner Pracht. Wenn er mich dann so sieht, freut er sich riesig, denn er sieht in mir sein Kind, welches er liebt und teuer erlöst hat.

Mit de Richschte vo de Riche am gliche Tisch

Ich komme zurück zu meiner Ausführung über den Thronsaal. Das Bild finde ich so überwältigend. Da sitzt Gott, an einer festlichen, prächtigen Tafel in seinem königlichen Saal. Am Tisch befinden sich die von Gott unendlich reich gemachten Menschen; also sind es Reiche! Und ich? Mit Gott und mit den anderen reich gemachten Menschen, darf ich an der Festtafel sitzen. Ich bin ein echtes Königskind.

Meh u meh gsehni was es Chünigschind isch

Ich habe zu Beginn meiner Gedanken über mich geklagt, Dich habe ich höflich gefragt, wie es bei Dir bezüglich dem erlösten Aussehen aussieht. Ich will keines dieser Worte relativieren. Aber eines muss ich anfügen. Wir dürfen mit uns auch geduldig sein, Gott ist es auch. Wer als Königskind zu leben lernt, wird nicht von Anfang an alles sehen und verstehen. Wichtig ist, dass wir auf diesem Weg des Verständnisses sind, wer wir in Wirklichkeit sind. So werden wir von Tag zu Tag Neues entdecken, wir werden zunehmen an Verständnis, Weisheit und Einsicht in Bezug auf das himmlische Reich, welches für uns hier auf Erden beginnt. So ist es Tatsache, dass wir mehr und mehr verstehen lernen.

Du hesch mi belohnt und rich beschänkt

Verdient hani's nid und lang angers dänkt

Du hesch Di entschide, d'Wahl isch uf mi

Äs Chind vom Chünig, ja das bin i

Ja, Gott hat jedes Königskind, er hat seine Kinder reich beschenkt – von Verdienen ist da keine Rede. Wir konnten und können uns nicht selbst erlösen. Wo stehe ich jetzt? Es fühlt sich nach dem Anfang an, dem Anfang des Begreifens was es heisst, in der Wirklichkeit des Reiches Gottes zu leben. O Gott, hilf mir, auf dem Weg weiterzugehen, dich zu verstehen und zu begreifen, was Du mir geschenkt hast durch deinen Sohn Jesus Christus!

So wünsche ich dir, dass du Stück um Stück, Tag um Tag, mehr verstehen und (be)greifen kannst, was es bedeutet als Kind Gottes, als Königskind, zu leben. Der König der König, unser Herr, segne Dich!

Chünigschind – aus der gleichnamigen Produktion **Chünigschind**

Kontakt: Benjamin Nyffenegger – mail@endlos.ch

Homepage / Infos: www.endlos.ch